(☽??) **Karl May und die Borromäus-Enzyklika**. Was haben denn die miteinander zu schaffen? wird der Leser erstaunt fragen. Die Antwort findet er in einer kuriosen Schrift: Karl May ein Volkserzieher? Eine dringende Abwehr zum Schutze unserer Jugend gegen die Verherrlichung Mays. Von Dr. Karl Wilker. (Langensalza 1910. H. Beyer u. Söhne. 56 S. 0,90 M.) Als er seine Schrift schrieb, hat es ihm (S. 4) fern gelegen, sie „irgendwie zur katholischen Kirche in Beziehung zu bringen“. Sehr weise! Aber während sie gedruckt wurde, erschien die Borromäus-Enzyklika, laut welcher „wir Nichtkatholiken perverse Menschen sind“ (S. 3). Das ist nun zwar nicht wahr, aber Hr. Wilker wiederholt es gleich auf den folgenden Seiten. Er meint: „Es sind dieselben Leute, die uns einen Karl May als einzigartigen Volkserzieher darzustellen wagen, und die jetzt begeistert mit ihres Heiligen Vaters Worten uns die Perversen zu schimpfen haben.“ Damit hat Hr. W. glücklich die Brücke gefunden, um aus seiner Schrift gegen May gleichzeitig eine Schrift gegen „Rom“ zu machen, wo die konfessionelle Beschränktheit aus allen Poren schwitzt. An der Spitze steht ein Zitat aus Luther über die „Greuel“, die „von Rom gegen uns geschürt werden“, und noch in den Nachträgen (S. 55) ist die Rede von „Roms Schützling“ May und von dem „Zusammenwirken (der Sozialdemokratie) mit Rom“. Nun drängen sich freilich Hrn. W. bei seinen Forschungen allerhand Tatsachen auf, die er – zu seiner Ehre sei es gesagt – nicht einfach verschweigt. So die Tatsache, daß gerade Katholiken Hrn. May arg an seine Krone gegriffen haben, namentlich die von ihm wiederholt belobigte Kölnische Volkszeitung, aber er weiß sich zu helfen: „Die Gegner Karl Mays unter den Katholiken sind auch Gegner dieser (der Borromäus-) Enzyklika“ (S. 4), und wenn ein Verehrer Mays sich wundert, daß May „von der katholischen Presse aufs heftigste angefeindet“ worden ist, so verfehlt W. (S. 43) nicht anzumerken: „Doch nur von der modernistisch angehauchten, von der deutschen Reformation beeinflußten!“ Er sollte doch dieses Handwerk Hrn. Delmont und anderen Modernismusschnüfflern überlassen. Anderseits wimmelt seine Schrift von Zugeständnissen, welche kolossale Verbreitung die Schriften des Protestanten May auch im protestantischen Deutschland gefunden und in wie hohen Tönen Protestanten sein Lob gesungen haben – geradezu massenhafte Belege dafür hat die Kölnische Volkszeitung in ihren Nummern 309 und 346 vom 15. und 27. April 1910 beigebracht – aber dazwischen versichert er munter, daß die „Epidemie schlimmster Art glücklicherweise fast nur unter den Gläubigen der Borromäus-Enzyklika verbreitet“ sei (S. 29)! Ein Prachtstück findet sich S. 27. W. gibt seitenweise einen tollen Bericht über Mays Auftreten in Augsburg am 9. Dezember v. J. wieder, und läßt sich durch den Satz „Jedes Land, jedes Volk besitzt sein Hochland“ zu der Frage begeistern: „Hat etwa die katholische Zeitschrift Hochland ihren Namen aus dieser Mayschen Mystik entlehnt!??“ W. kann sich beruhigen: Gerade Karl Muth hat, einer der ersten, schon vor vielen Jahren, noch lange vor der Gründung seines Hochland, vor den „reiseliterarischen Taxiliaden“ Karl Mays gewarnt. Wir hätten Hrn. W. gern als Bundesgenossen im Kampf gegen den May-Schwindel begrüßt, aber nach vorstehenden Pröbchen wird das niemand von uns verlangen. – Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß May in einer dreispaltigen „wahrheitsgetreuen Darstellung“ sich wieder einmal mit dem ehemaligen Chefredakteur der Kölnischen Volkszeitung beschäftigt. Es tut ihm „herzlich leid, daß dieser alte Herr Cardauns noch immer schwer befangen ist“, aber er will „ihm seinen Lebensabend nicht verdustern –“. Möge er sich doch nicht genieren, um so weniger, als Cardauns laut Kürschner erst 63 Jahre alt ist und der das Alter schonende Hr. May fünf bis sechs Jahre älter. Freilich, als Cardauns bereits vor acht Jahren „Hrn. May von der anderen Seite“ schilderte, hat May sich auch schon geniert und nicht geklagt – er weiß warum.

Aus: Kölnische Volkszeitung. 18.09.1910.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, März 2018